



Peanuts+++People+++Pennypoker

Eine Veranstaltungsreihe zum Thema:

GELD

Über Geld spricht man nicht???

Wir haben es getan!

An drei Wochenenden Ende 2020

Sie hätten alles erfahren können über: Tarife, Lohn und Lohnberechnungen, Steuer, Schulden Geldanlagen und alternative Lebensweisen. Sie hätten Expert:innen befragen können und sich individuell erklären lassen können, woran Sie persönlich achten können.

Sie haben die Reihe verpasst?

Schade! Aber hier geben wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Ergebnisse. Und beim nächsten Mal seien Sie einfach dabei. Es lohnt sich!

Wie viel Geld brauche ich zum Leben?

Die Antwort auf diese Frage ist – wenig überraschend – **höchst individuell**. Denn was die eine als gutes Leben definiert, kann mit höheren Kosten verbunden sein als das Leben, das sich eine andere erträumt und umgekehrt.

Außerdem hängt der Betrag, den Sie monatlich benötigen, stark von Ihrer **persönlichen Situation** ab. Eine Studentin, die in einer WG lebt und nur für sich selbst sorgen muss, braucht deutlich weniger als ein Vater, der alleinerziehend drei Kinder groß bekommen und einen Hauskredit abstottern muss.

Hier hilft also nur: **sich Gedanken machen, was man vom Leben will**, welche Bereiche Ihnen also wichtiger sind als andere – und durchrechnen. Generell sollten Sie dabei wissen, wie hoch Ihre Kosten für folgende Bereiche sind:

- Wohnen
- Lebensmittel
- Versicherungen
- Transport (Auto und öffentlicher Nahverkehr)
- Gesundheit und Hygiene
- Freizeit und Ausgehen
- Kleidung
- Urlaube
- Sonstiges (Freizeit, Kultur, Bildung)

Tipp: Ein Haushaltsbuch hilft Ihnen, den Überblick zu behalten – oder ihn überhaupt erst einmal zu gewinnen. Das funktioniert per Excel-Tabelle auf dem Laptop genauso gut wie mit speziellen Apps oder auch dem guten alten Zettel und Stift.

So viel sollten Sie für Wohnungen und Freizeit ausgeben

Wie viel Sie konkret für jeden Posten maximal ausgeben können und wollen, hängt von der **Höhe Ihrer Einnahmen** ab – und davon, **was für Sie welche Bedeutung hat**. Vielleicht legen Sie Wert auf eine gute Wohnlage und -ausstattung, können aber problemlos auf ein eigenes Auto verzichten.

Generell empfehlen Expert:innen folgende Regeln für das **Verhältnis der einzelnen Posten zum Nettolohn**:

- **Wohnen:** Ihre Miete sollte im Schnitt inklusive Nebenkosten nicht mehr als ein Drittel Ihres Nettoeinkommens ausmachen. Wollen Sie ein Eigenheim kaufen, sollte der Preis nicht über dem Dreifachen Ihres jährlichen Netto-Haushaltseinkommens liegen.
- **Lebensmittel:** Etwa 15 Prozent Ihres Haushaltseinkommens sollten Sie hierfür einplanen – Genussmittel schon eingerechnet.
- **Versicherungen:** Absolut notwendig ist eine Haftpflichtversicherung. Die bekommen Sie schon für etwa 50 Euro im Jahr. Auch eine Hausratversicherung ist ratsam. Dort sind Sie bei etwa 100 Euro im Jahr dabei.
- **Transport:** Ein Auto sollte Sie nicht mehr kosten als maximal sechs Netto-Haushaltseinkommen. Und vergessen Sie die laufenden Kosten nicht! Versicherung, Benzin und Instandhaltung sollten nicht mehr als 15 Prozent des Haushaltseinkommens verschlingen. Das gilt auch für Bus- und Bahntickets.
- **Gesundheit/Hygiene:** Planen Sie für Medikamente, Hygieneartikel und Co. etwa vier Prozent Ihres Haushaltseinkommens.
- **Freizeit/Ausgehen:** Etwa zehn Prozent des Haushaltseinkommens ist hier realistisch.
- **Kleidung:** Hier darf etwa fünf Prozent Ihres Haushaltseinkommens für draufgehen.

Wichtig: Geben Sie, wenn möglich, nie Ihr komplettes Monatsbudget aus, sondern legen Sie einen Teil zur Seite. Oder noch besser: legen Sie ihn an.

Das absolute Minimum an Geld, das ein Mensch zum Leben braucht, nennt man **Existenzminimum**. Damit soll jeder zumindest den **grundlegenden materiellen Lebensunterhalt bestreiten** können. Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten.

So liegt das Existenzminimum, das den **Hartz-IV-Leistungen** zugrunde liegt, für Alleinstehende bei 424 Euro pro Monat, plus Kosten für Unterkunft und Heizung. Das **sächliche Existenzminimum** hingegen gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe Einnahmen steuerfrei bleiben müssen. Dafür gilt im Jahr 2020 für eine alleinstehende Person ein Betrag von 9.408 Euro im Jahr, also 784 Euro im Monat. Des Weiteren gibt es noch das sogenannte **pfändungsfreie Existenzminimum**. Es liegt seit Juli 2019 für alleinstehende Schuldner bei 1.178,59 Euro netto pro Monat. Der Betrag erhöht sich, wenn Sie Unterhalt zahlen müssen.

Das sogenannte **soziokulturelle Existenzminimum** soll zusätzlich die **Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben** sichern. Die große Mehrheit möchte aber natürlich nicht nur überleben, sondern auch ein Stück an **Leben und Kultur** teilnehmen. Sich also zum Beispiel Restaurantbesuche gönnen können, spontan einen Kaffee mit Freunden trinken gehen oder in den Urlaub fahren.

Noch eine Stufe höher liegt dann der **Luxus**. Dann haben Sie so viel Geld, dass Sie sich über Ihre Ausgaben kaum noch Gedanken machen. Danach folgt nur noch die **Extravaganz** – ein Zustand, in dem Sie Ihr Geld für Dinge ausgeben, die in den Augen der meisten Menschen unnötig und sinnlos sind.

Ab wann mehr Geld nicht zufriedener macht

Einer Untersuchung der Ökonomen Daniel Kahneman und Angus Deaton ergab eine exakte Summe, bis zu der Sie mehr Geld immer glücklicher macht: **60.000 Euro pro Jahr**. Alles darüber hinaus bringt Ihnen demnach keinen weiteren Zufriedenheitsschub, sondern macht Sie eher wieder unglücklicher. Die Wissenschaftler erklären sich das damit, dass mehr Gehalt meist auch mehr Verantwortung bedeutet – und weniger Zeit, die Sie mit den Dingen verbringen können, die für Ihr Wohlbefinden am wichtigsten sind: wie Zeit mit Familie und Freunden, Hobbys oder schlicht Müßiggang.

Wie viel Geld sollte Sie sparen?

Auch hier heißt es wieder: Das kommt darauf an. Haben Sie zum Beispiel bereits ein gewisses **Vermögen** angehäuft, können Sie weniger sparen als jemand, der noch ganz am Anfang steht.

Auch das **Alter** spielt eine Rolle – denn je weniger Zeit Ihnen bleibt, um ein Sparziel zu erreichen, desto größer müssen die Raten sein. Und natürlich: Ihr **Sparziel** selbst entscheidet darüber, wie viel Sie jeden Monat zurücklegen sollten. Kurzfristige Ziele, wie zum Beispiel ein größerer Urlaub erfordern andere Beträge als langfristige Ziele wie etwa, im Ruhestand keine Abstriche machen zu müssen.

Faustformeln, wie viel Prozent Sie von Ihrem Bruttoeinkommen sparen sollten, sind:

- **Berufseinsteiger:** 4-6 Prozent
- **30-Jährige:** 5-8 Prozent
- **über 40-Jährige:** 7-10 Prozent

Tipp: Verzweifeln Sie nicht, wenn Sie die Prozentsätze nicht auf Anhieb erreichen. Gerade bei geringeren Einkommen fällt es schwerer, etwas zurückzulegen. Aber: Sparen ist eine Technik, die man lernen kann. Fragen Sie sich einfach bei jeder Ausgabe, ob es Ihnen das wert ist. Sicher findet jeder etwas, auf das er verzichten kann. So schleicht sich das Sparen Schritt für Schritt in den Alltag ein – bis es eine Routine geworden ist

Notgroschen: Wie hoch sollten meine Rücklagen sein?

Auch für den **Notgroschen** gibt es eine Faustregel. **Drei Netto-Monatsgehälter** sollten Sie auf die hohe Kante legen, um von Unvorhergesehenem nicht komplett aus der Bahn geworfen zu werden. Haben Sie Kinder oder besitzen Sie eine Immobilie, sollten Sie die **Rücklagen besser noch erhöhen** – denn ungeplante Ausgaben kommen dann weit häufiger vor. Das Geld legen Sie am besten auf ein Giro- oder Tagesgeldkonto, damit es immer griffbereit ist. Drücken Sie sich keinesfalls darum herum, einen Notgroschen anzusparen. Erst wenn der steht, kann man darüber nachdenken, Geld anzulegen.

Vor dem Notgroschen steht aber womöglich noch ein weiterer Schritt: **Schulden abbauen**. Sind Sie auf Ihrem Konto in der Dispo oder müssen Sie noch eine Konsumkredit abbezahlen, sollten Sie sich zunächst darum kümmern. Denn Überziehungs- und Kreditzinsen sind in jedem Fall höher als Guthabenzinsen.

Wann sollte ich nicht sparen?

Es gibt auch Situationen, in denen **Sparen keine gute Idee** ist. Sie sollten zum Beispiel **nicht auf wichtige Investitionen verzichten**, nur um Rücklagen aufzubauen. Wenn etwa die Waschmaschine kaputt geht, kommen Sie langfristig günstiger weg, wenn Sie sich direkt eine zulegen, als wenn Sie erst wochenlang im Waschsalon für jede Ladung zahlen.

Vergessen Sie zudem nicht die **Investitionen in sich selbst**. Ihr wichtigster Vermögenswert ist ihre eigene Arbeitskraft. Sparen Sie also nicht am falschen Ende und geben Sie ruhig Geld dafür aus, sich **weiterzubilden** oder Ihrer **Gesundheit** etwas Gutes zu tun.

Wie kann ich mein Geld vermehren?

Indem Sie einen Teil davon investieren. Klassische Anlageformen wie Sparbücher oder Tagesgeld bringen wegen der niedrigen Zinsen allerdings keine Erträge mehr. Deshalb werden Sie nicht um **Aktien** herkommen, wenn Sie mehr aus Ihrem Geld machen wollen.

Wenn Sie jetzt denken, "auf gar keinen Fall, da kann ich mein Geld ja gleich im Kasino verzocken" – dann liegen Sie damit nur zum Teil richtig. Ja, wenn Sie ausschließlich in Einzelaktien investieren, ist das hochriskant. Denn so **setzen Sie alles auf eine Karte**, das Risiko eines Verlustes ist hoch. Doch es gibt Möglichkeiten, das Risiko zu streuen – etwa indem Sie in ein Produkt investieren, das zahlreiche Aktien in sich vereint.

Vergleichsweise einfach und günstig funktioniert das mit sogenannten ETFs ("Exchange Traded Funds"). Das sind **spezielle Aktienfonds**, bei denen ein Computeralgorithmus einen Aktienindex wie zum Beispiel den Dax abbildet. Der Wert des ETF entwickelt sich also immer genau so wie der Index, den der Fonds nachbildet. Weil ETFs im Gegensatz zu klassischen Fonds ohne Manager auskommen, **kosten sie weniger**. So können sie in der Regel einen **höheren Ertrag** einfahren, auch Rendite genannt. In ETFs können Sie auch schon **mit kleinen Beträgen investieren**. Viele Banken bieten **Sparpläne ab 25 Euro** im Monat an. Alles, was Sie dafür brauchen, ist ein Depot – und schon kann es losgehen.

Wichtig: Sie sollten nur das Geld investieren, das Sie nicht akut benötigen. Denn am Aktienmarkt investiert man am besten langfristig, also mindestens zehn Jahre,

besser 15. So können Sie Krisen aussitzen und **kurzfristige Verluste werden langfristig wieder ausgeglichen.**

Und was gibt es noch für Alternativen?

Gemeinschaftliches Wohneigentum, Genossenschaften und Lebensprojekte. Vorstellen konnten wir diese allerdings in der Veranstaltungsreihe nicht mehr. Corona hatte uns einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Wie geht's weiter?

Wenn es wieder möglich ist, reden wir weiter über Geld. Vielleicht nicht mehr in einer Reihe, sondern in einzelnen Veranstaltungen. Wir werden sehen und planen und Sie gerne dazu einladen. Schauen Sie immer mal wieder auf unsere Website.

Das Projekt wurde gefördert durch den Lokalen Aktionsplan Weimar im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben und des Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit und dem Gleichstellungsbüro der Stadt Weimar.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport



Thüringer Landesprogramm
für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

weimar
Kulturstadt Europas